



24

PROZESSIONSSTANGEN DER BÄCKERZUNFT

SALZBURG oder EFERDING, Anfang 16. Jahrhundert
Nadelholz, Originalfassung, Höhe 240 bzw. 270 cm
Sammlung Kunstgewerbe, Inv. Nr. Mö 202–213 (Geschenk Dechant Karl Grienberger, Eferding 1883)

Prozessionsstangen sind fast nur aus der Barockzeit erhalten, als das Fronleichnamfest zusehends zu einer Manifestation des Triumphs der katholischen Kirche über den Protestantismus wurde. Umso größer ist die Bedeutung dieser Serie von zwölf spätgotischen Stangen aus der Stadtpfarrkirche von Eferding. Der bemerkenswerte, weitgehend unverändert erhaltene Bau wurde zwischen 1451 und 1505 unter wesentlicher Beteiligung der Bevölkerung errichtet, maßgeblich gefördert von den mächtigen Stadtherren, den Grafen von Schaunberg.

Von den lokalen Zünften verfügten die Weber und Bäcker in der Kirche über eigene, einander gegenüberliegende Seitenaltäre. Diese wurden nach der Gegenreformation wie die übrige Einrichtung durch Barockretabel ersetzt, wobei am Weberaltar die gotische Madonna Wiederverwendung fand. Auch im neuen, 1675 errichteten Bäckeraltar blieben drei gotische Figuren erhalten, außerdem drei Reliefs mit Nothelfern, die sich jetzt an der Stirnseite der Heiliggeistkapelle befinden.

Die Prozessionsstangen sind durch die Brezen in den Wappenschilden als jene der Bäcker gekennzeichnet. Sie demonstrierten bei feierlichen Umzügen die Bedeutung der Zunft, insbesondere beim Fronleichnamfest, aber auch bei Beerdigungen ihrer Mitglieder.

Die Form der um einen Stab gewundenen, reich vergoldeten Ranken erinnert an die Portalrahmungen der 1501 eingerichteten Goldenen Stube der Festung Hohensalzburg, was für eine Entstehung in der Bischofsstadt spricht. Allerdings verfügte Eferding auch über einen eigenen Bildschnitzer namens Mert, der mit dem Maler Sebastian Reintaler zusammenarbeitete.

Zugleich mit den Prozessionsstangen stiftete Dechant Grienberger dem Museum einen großen Sakristeischrank, der im selben Raum zu sehen ist und zu den bedeutendsten erhaltenen Möbelstücken der Spätgotik gehört. Die Inschrift nennt die Kirchenpatrone Aegidius und Hippolyt, während die eucharistischen Symbole Lamm und Pelikan darauf hinweisen, dass der Kasten zur Aufbewahrung liturgischer Gefäße diente.

Lothar Schultes

LITERATUR (AUSWAHL):
SCHULTES - PROKISCH 2002, 206, 286,
Nr. 1/4/23 und 1/12/24

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016](#)

Autor(en)/Author(s): Schultes Lothar

Artikel/Article: [PROZESSIONSSTANGEN DER BÄCKERZUNFT 114-115](#)